



Die Recklinghäuser Altstadt Schmiede

Fachwerk · Handwerk · Kulturwerk

(mit Bastelbögen zur historischen Entwicklung)

Dr. Werner Koppe

Inhaltsangabe

Grußwort	4
Die Geschichte der Recklinghäuser Altstadt Schmiede	5
- Einführung	
- Die Altstadt Schmiede von 1850 bis 1975	
- Die Kellerstraße als Handwerker-Quartier	
- Heutige Nutzung	
Das Schmiedehandwerk	13
Die mittelalterliche Recklinghäuser Schmiedegilde	15
Das Schmiedehaus	17
Baugeschichte der Recklinghäuser Altstadt Schmiede	21
Recklinghäuser Schmiedewesen bei Clemens Wolter	23
Der Kunstmaler Clemens Wolter (1875-1955)	25
Quellen und Literatur	26
Die Arbeitsmodule	27
Modulbeschreibung	28
- Zur Geschichte der Altstadt Schmiede	
- Über die Bauweise der Altstadt Schmiede	
Bastelbögen	39
- Bau des 1. Schmiedemodells von 1850	
- Bau des 2. Schmiedemodells von 1890	



Die Altstadtschmiede Gemälde von Clemens Wolter (ca. 1910)

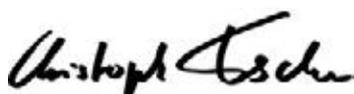
Grußwort

Mit dieser Veröffentlichung setzen wir die Reihe der „Recklinghäuser Bildungsbausteine“ fort, indem wir uns mit einem für die Stadt kulturell und historisch bedeutsamen Gebäude auf vielfältige Weise auseinandersetzen. Ziel war und ist es in diesem Zusammenhang immer, neben Faktenwissen Dokumente und Anregungen zur Thematisierung im Unterricht zur Verfügung zu stellen.

Eine Stadt ist nicht nur die Vielzahl ihrer Bewohner, auch ihre Gebäude sagen eine Menge über ihre Entwicklung und ihre Eigenheiten aus, vor allem, wenn es sich um besondere Bauten handelt, wie es bei der Altstadtschmiede der Fall ist.

Die Identifikation der Bewohner mit ihrer Stadt besteht daher folgerichtig in der Wahrnehmung solcher markanten oft historisch wertvollen Bausubstanz, weil sie das Gesicht der Stadt bestimmt und für Besucher als liebenswert erfahrbar macht.

Jungen Menschen sollte im Zusammenhang mit einer noch zu entwickelnden Identifikation möglichst viel Hilfe angeboten werden, ihre Stadt als etwas Besonderes und Bewahrenswertes zu begreifen und sich mit allen Sinnen mit ihr auseinanderzusetzen.



Christoph Tesche
Bürgermeister



Dr. Sebastian Sanders
Jugend- und Schuldezernent

Die Geschichte der Recklinghäuser Altstadtschmiede

Einleitung

Die Recklinghäuser Altstadtschmiede ist heute eine über die Stadtgrenzen hinaus bekannte Kultureinrichtung, die sich beson-

So wundert es nicht, dass die Nachbarschaft die Massierung von Jugend mit all ihren Auswüchsen, besonders Unruhe und Ruhestörung in dem bis dahin ruhigen Stadtviertel, nicht tolerierte und es zu massiven Beschwerden kam.



ders um die Belange Jugendlicher kümmert, und hat im eigentlichen Sinne keinen Bezug mehr zu ihrer ehemaligen Bedeutung als metallverarbeitender Handwerksbetrieb.

In den Anfangsjahren hatten ihre Betreiber gegen vielerlei Widerstände zu kämpfen, vor allem, weil die neue Jugendkultur der 1970er Jahre in der Bevölkerung vielfach auf Unverständnis stieß.

Die Altstadtschmiede von Westen, 2015

Heute ist die „Altstadtschmiede“ Teil eines gewachsenen Viertels und über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Die interessante Historie des über 100 Jahre handwerklich genutzten Gebäudes ist am Ort allerdings nur sehr rudimentär überliefert.



Die Altstadtschmiede von 1850 bis 1975



Die Kellerstraße um 1822

Die Kellerstraße war im frühen 19. Jahrhundert nur dünn besiedelt. Das heutige vordere Gebäude der „Altstadtschmiede“ in der Kellerstraße 10 wurde um **1850** komplett in Fachwerkbauweise erbaut. Erster Bewohner war der Schmied Josef Boente, der später in dem als Wohnhaus errichteten Gebäude eine Nagelschmiede betrieb. Nach den von Edmund Schröder an Hand verschiedener Häuser- und Bewohnerlisten erstellten Häuserbüchern für die Stadt Recklinghausen wohnte 1855 auch der Anstreicher Franz Jansen mit im Haus.

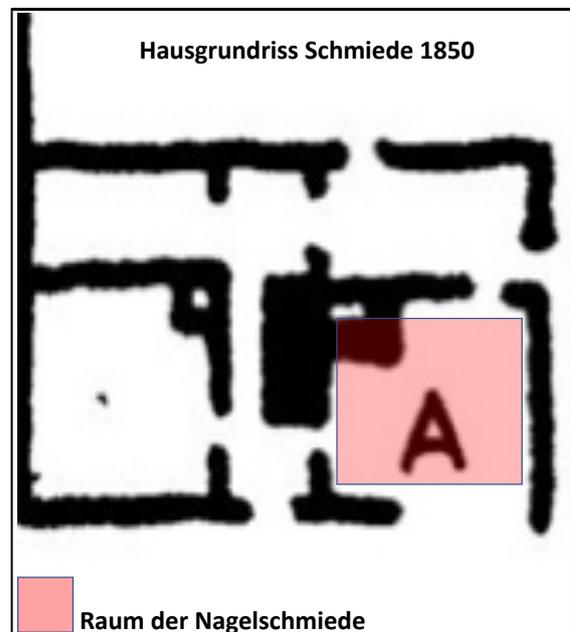
An der heutigen Hausfassade entlang der Kellerstraße ist die Lage der ehemaligen Nagelschmiede noch eindeutig nachvollziehbar. Sie war im vorderen rechten Hausbereich eingerichtet. Dieser Fassadenteil weicht nämlich deutlich von der Einteilung der Fensterachsen ab. Wenn die Fensterreihe nämlich wie begonnen fortgesetzt

worden wäre, hätte das rechte Drittel der Hausfront noch zwei weitere Fensterachsen erhalten.



Die Kellerstraße um 1865

Die heutigen Fenster im Erd- und Obergeschoss wurden erst nach Verlagerung der Schmiede eingebaut. Zudem erhielt das Fachwerk im Obergeschoss eine Verstärkung durch zwei Streben.



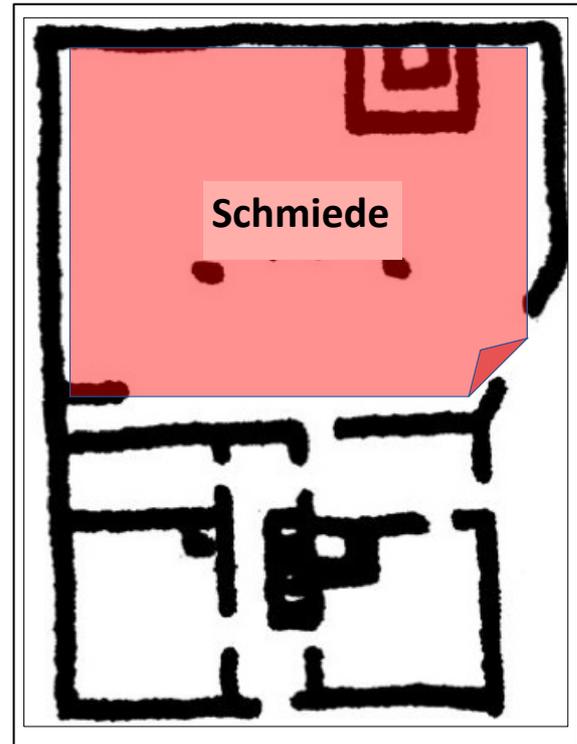
Hausgrundriss 1850





Wohnhaus Kellerstraße 10, im rosa gekennzeichneten Teil befand sich die Nagelschmiede

Vermutlich um **1884** ging die Nutzung der Nagelschmiede an den Schmied Franz Brinkert über. Er verlagerte den Schmiedebetrieb in ein neues kleineres Fachwerkgebäude hinter dem Wohnhaus, ließ den dazwischen befindlichen Hof überdachen und mit einer massiven Steinmauer zur Straße hin abschließen. In diesem Anbau betrieb er die Schmiede in Verbindung mit einer Schlosserei. Auch um 1895 war Franz Brinkert nach Ausweis des Schröderschen Häuserbuches als Inhaber der Schmiede verzeichnet. Das Beispiel der Schmiede in



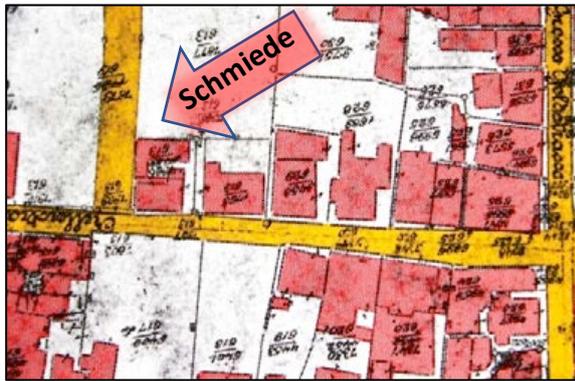
Hausgrundriss 1884

der Kellerstraße verdeutlicht noch gegen Ende des 19. Jahrhunderts die mittelalterliche Lebensform des „Ganzen Hauses“, in dem Arbeiten und Wohnen unter einem Dach stattfanden. Zu dieser Sozialgemeinschaft gehörten neben der Familie auch sämtliche Beschäftigte, wie noch im Recklinghäuser Adressbuch von 1896 verzeichnet ist. Dazu zählten:

Brinkert, Franz, Schmiedemeister
Schröder, Wilhelm, Schmiedegeselle
Döpfer, August, Schmiedelehrling.

Das kleine Fachwerkhaus bildete einen Gewerbeort für typisch vorindustrielles, kleinbetriebliches und ackerbürgerliches





Die Kellerstraße um 1909

Landhandwerk, das erst um **1900** sein Ende fand, als eine fabrikmäßige Massenproduktion von Nägeln mit Hilfe neu entwickelter Drahtstiftmaschinen einsetzte. Franz Brinkert stellte in dieser Zeit die handwerkliche Herstellung von Nägeln ein und betrieb Hufschmiede und Wagenbau.



Schmiedenägel

Vermutlich um **1884** ging die Nutzung der Nagelschmiede an den Schmied Franz Brinkert über, der aber bereits seit 1845 an einer anderen Stelle der Stadt eine Schmiede betrieben hatte und sich nun an der Kellerstraße niederließ. Er verlagerte den eigentlichen Schmiedebetrieb in ein neues kleineres Fachwerkgebäude hinter dem Wohnhaus, ließ den dazwischen befindlichen Hof

überdachen und mit einer massiven Steinmauer zur Straße hin abschließen. In diesem Anbau betrieb er die Schmiede in Verbindung mit einer Schlosserei. Im Jahre 1895 war Franz Brinkert nach Ausweis des Schröderschen Häuserbuches weiterhin als Inhaber der Schmiede verzeichnet.

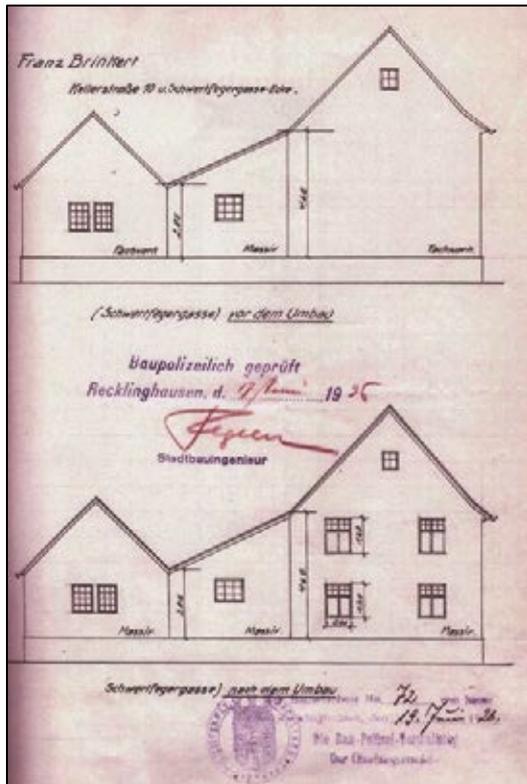
In den 1920er Jahren war die Bausubstanz des Gebäudes so geschädigt, dass Brinkert die Fachwerkgiebel von Wohnhaus und Schmiede entlang der Schwertfegergasse erneuern lassen wollte. An das städtische Hochbauamt schrieb er:

Unterzeichneter beabsichtigt an seinem an der Kellerstrasse 10 und Schwertfegergasse beleg(enen) Wohnhause die Fachwerkgiebel und zwar an der Schwertfegergasse durch mass(ives) Mauerwerk 1 Stein stark zu ersetzen. Die einzelnen Gefache in dem Fachwerk sind derart schlecht und haben sich so stark gelockert, dass sie beim geringsten Stoss herausfallen können und dadurch eine grosse Gefahr bilden können.

Ferner ist der Giebel zur Strasse herübergeneigt und steht an der Spitze ca. 15 cm aus dem Lot. Der Sockel hierzu ist schon vor einiger Zeit erneuert worden. Bitte deshalb höfl(ich) um Erteilung der erforderlichen Genehmigung.

Hochachtungsvoll Franz Brinkert





Bauzeichnung zum Bauantrag für den Umbau der Brinkert'schen Schmiede, 1926

Um 1930 war die Schmiede so baufällig, dass es zum Einsturz größerer Gebäudeteile kam. Im diesem Zeitraum ging die Leitung der Schmiede auf Franz Brinkerts Sohn Josef über, der den väterlichen Betrieb im väterlichen Sinne weiterführte. Nach dem Wiederaufbau und der Instandsetzung der maroden Baumasse wurde das Haus in der Kellerstraße weiter bis 1970 von der Familie Brinkert bewohnt und als Schmiede genutzt.



Werbeanzeige von 1936



Josef Brinkert – letzter „Altstadtschmied“



Als kaiserlicher Soldat





Der heutige Schmiede-Komplex im Jahr 1975

In den folgenden drei Jahren wurde die Werkstatt getrennt vom Wohnhaus verpachtet. Von 1973 bis 1975 nutzte die Familie Schlegtehdahl den Gebäudekomplex als Wohnhaus, stellte den Schmiederaum ab 1974 mit Unterstützung der Stadt als Spielplatz und Konzertraum zur Verfügung.



Die Altstadtschmiede im Jahr 1988



Die Kellerstraße als Handwerker-Quartier

Im Zusammenhang mit der Schmiede ist das aus dem Jahr **1848** stammende Nachbargebäude in der Kellerstraße 8 von besonderem Interesse. Darin wurde nämlich bis **1983** eine Stellmacherei betrieben, d.h. hier wurden Wagen und Kutschen aus dem Werkstoff Holz gefertigt und repariert



Stellmacherei Schlüter mit dem Werkstatttor (um 1960)



Das Nachbarhaus, Kellerstraße

und Wagenräder gebaut. Ein Stellmacher benötigte für den Zusammenbau seiner Werkstücke vor allem Nägel, Beschläge und Radreifen aus Eisen, die in diesem Fall vom Nachbarn Brinkert hergestellt wurden.

An diesem Gebäude ist auch gut zu erkennen, wie die Nagelschmiede einmal mit einem Holztor, das bei Betrieb geöffnet werden konnte, zur Straße hin versperrt war.

Das historische Ensemble von Schmiede und Stellmacherei bildete auf diese Weise in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine gelungene Symbiose, in der beide Handwerke voneinander profitierten. Zudem siedelten sich im Umfeld weitere Gewerbe an: Bäcker, Schneider, Schuhmacher, Metzger und Küfer.



Die Kellerstraße um 1960





Die Stellmacherei Franz Schlüter um 1905 (am linken Bildrand ist die Schmiede zu sehen)



Zunftzeichen der Stellmacher

Heutige Nutzung

Im Jahr 1975 wurde die Initiative Altstadt Schmiede e.V. gegründet, die sich für den Erhalt der Gebäudesubstanz mit dem Schmiedefeuerherd und dem notwendigen Blasebalg einsetzte. Um dem Gebäude eine sinnvolle Nutzung zu geben, wurde hier ein Jugend- und Kulturzentrum eingerichtet.



1984 übernahm die Stadt Recklinghausen das Haus als Kulturzentrum. Nach erneuter Renovierung, bei der die alte Fachwerkkonstruktion erhalten

Die Altstadt Schmiede während der Umbauarbeiten im Jahr 1984



blieb, wurde die alte Schmiede mit dem Haus Schwertfegergasse 2 über ein in ökologischer Bauweise errichtetes Verbindungsgebäude zu einem Gesamtkomplex für die Jugendarbeit hergerichtet.



Logo der „Altstadtschmiede“

Die Kultureinrichtung „Altstadtschmiede e.V.“ nahm ihre Arbeit schließlich **1987** wieder auf und übernahm die Trägerschaft des Jugendzentrums Altstadt. Bis heute findet in der Einrichtung ein vielfältiges Kultur- und Jugendprogramm statt.

Das Schmiedehandwerk

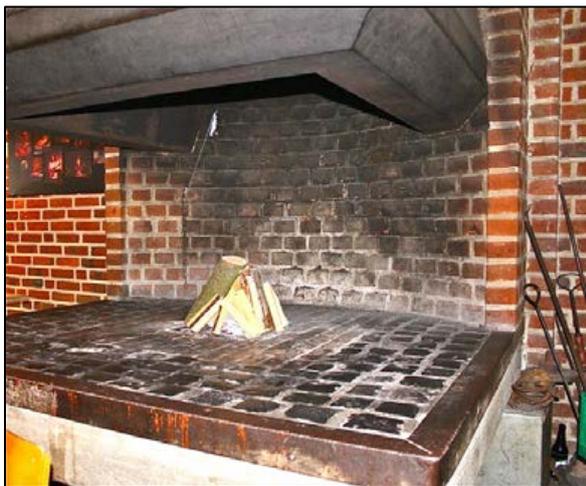
Das Handwerk der Schmiede gehört zu den ältesten Berufen in der Menschheitsgeschichte. Diese Berufsgruppe war besonders für die Herstellung von Waffen, Werkzeugen und vielerlei Geräten aus Metall für Landwirtschaft und Haushalt zuständig. Im Mittelalter gab es bereits sehr unterschiedliche Spezialisierungen innerhalb des Schmiedehandwerks. Daher kam es auch schon frühzeitig zur Bildung von Zünften oder Gilden in den Städten, um als einheitliche Gruppe in Erscheinung zu treten.

Beispiele der Spezialisierungen im Schmiedehandwerk sind:

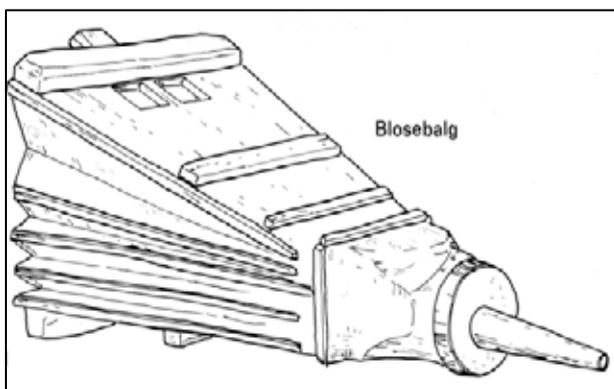
- Feilhauer
- Blechschmied
- Goldschmied
- Grobschmied
- Hufschmied
- Hammerschmied
- Harnischmacher
- Kesselschmied (Kupfer-/Messingschmied)
- Kettenschmied
- Kunstschmied
- Kupferschmied
- Messerschmied
- Nagelschmied
- Pfannenschmied
- Rotschmied (Haushaltsgeräte aus Messing; Kanonenrohre)
- Sporenmacher
- Sensenschmied
- Silberschmied
- Waffenschmied (Schwertfeger)
- Werkzeugschmied



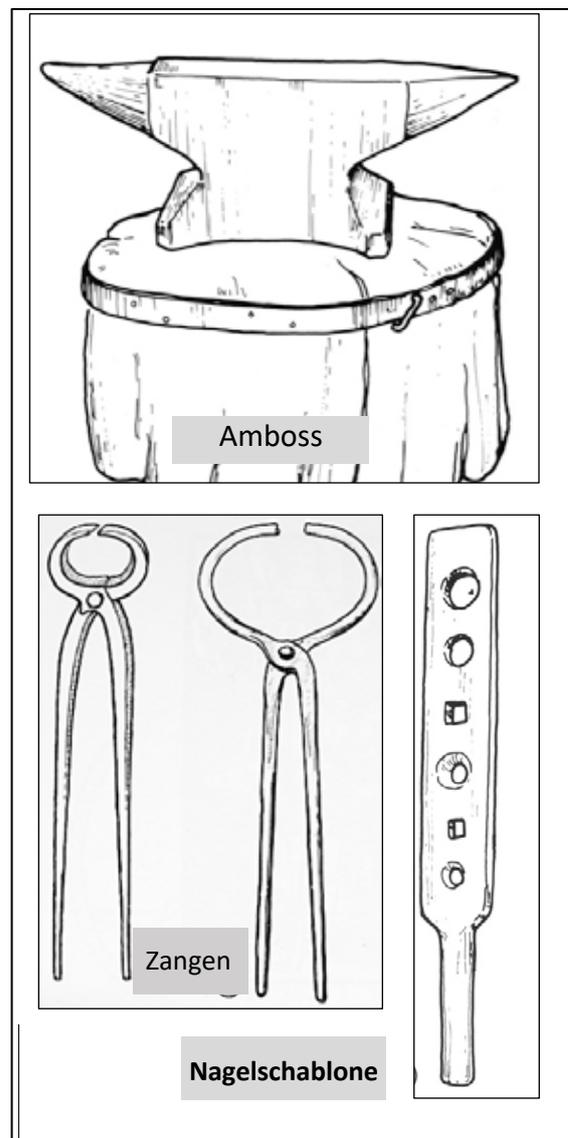
In einer Schmiede, der Werkstatt eines Schmiedes, gehörten Esse, Blasebalg und Rauchfang zur technischen Grundausstattung. In der Esse, einer Feuerstelle mit glühenden Kohlen (anfänglich mit Holz-, später mit hochwertiger Kohle/Koks betrieben), wurden die Metallwerkstücke erhitzt. Ein Blasebalg sorgte für die erforderliche Sauerstoffzufuhr, um das Feuer auf eine effektive Temperatur von 1250 °C zu bringen. Der über der Esse befindliche Rauchfang sorgte für den Abzug von Funken und Rauch.



Die Esse in der Altstadt Schmiede



Außerdem benötigte ein Schmied für seine Arbeit noch verschiedene Werkzeuge von denen der Amboss ebenso zum Hauptinventar gehörte wie die verschiedenen Zangen und Hämmer zum Halten und Bearbeiten der Werkstücke. Hinzu kamen je nach Fachrichtung weitere Spezialwerkzeuge.



Die mittelalterliche Recklinghäuser Schmiedegilde

Die „Altstadtschmiede“ steht, obwohl erst ab der Mitte des 19. Jahrhunderts betrieben, als historisches Beispiel für das im Mittelalter wegen seiner Qualitätserzeugnisse überregional besonders anerkannte Recklinghäuser Schmiedehandwerk. Die am Ort hergestellten Schmiedewaren, vor allem Waffen und Rüstungsartikel, wurden vorwiegend für den Export hergestellt und waren vor allem im Bergischen Land stark nachgefragt. Dadurch galt diese Gilde neben den sog. Wandschneidern (Tuchhändlern) als besonders angesehen. Nach dem Stadtbrand von 1500 erlitt die Schmiedezunft jedoch einen starken Aderlass durch die Emigration vieler guter Schmiede



Zunftzeichen der Schmiede

und eine ineffiziente Gildeleitung. Im Jahre 1552 wurden neue Gildenstatuten vereinbart, um diese Entwicklung zu stoppen.



**Eisenwaren aus Recklinghausen:
Waffen + Rüstungen.**





**Haus eines Kupferschmieds in der
Kunibertstraße**



Hufschmied, zeitgen. Darstellung

Wegen der hohen Brandgefahr, ausgelöst durch Funkenflug der Schmiedefeu-
er, wurden diese Betriebe meist in dünn bewohnten

Stadtbezirken angesiedelt. Ihre Lage im mittelalterlichen Recklinghausen ist jedoch unbekannt. Es wird sich aber um kleine Betriebe mit Wohnhaus und engem Hofgelände, ähnlich denen der Altstadt-
schmiede gehandelt haben.



Nagelschmied, zeitgen. Darstellung

Wie bereits dargestellt waren die einzelnen Handwerks-
gilden meist Dachgesellschaften mit einer breit gefächerten Gewerbe-
palette. Am Beispiel der Recklinghäuser Schmiedegilde ist die starke Differenzierung des metallverarbeitenden Gewerbes besonders eindrucksvoll mit Hilfe der Familiennamen der in Recklinghausen an-
sässigen Bürger zu belegen.



Die Zusammensetzung der Schmiedegilde anhand der Familiennamen			
Schmiede (allgemein)		Schmiede für: (Landwirtschaft/ Werkzeuge/Haushaltsgeräte)	
Evert Faber (=Schmied)	1317	Arnt Kannengeiter (Kannengießer/Kannenmacher)	1443
Arnd Klenesmet (=Kleinschmied)	1446	Theodoricus Schopper (stellte Schöpfkellen her)	1475
Bernd de Smet	1456	Wessel Messmecker (Messerschmied)	1476
Waffenherstellung:		Johannes Groper (stellte „Gropen“ her [=dreifüßige Kochtöpfe aus Gusseisen])	1483
Godert de Harnsmecker (Harnischmacher)	1412	Andreas Leppler (stellte Löffel aus Metall her)	1532
Wilhelm Plattenmecker (stellte Platten für Rüstungen her)	1413	Egger de Goldsmit	1485
Dey Bussenschnedesche (Frau des Büchenschmiedes)	1532	Berend Pottgeyter (Topfgießer - stellte Töpfe/Kochtöpfe her)	1532
Johann Schwertfeger (stellte Hieb- und Stichwaffen her)	1566	Willem Houffsmit (Hufschmied)	1532
Hermann Ketteler (Kettenmacher/Herstellung von Kettenhemden)	1532	Uhrmacher und Münzenhersteller gehörten ebenfalls der Schmiedegilde an	

Das Schmiedehaus

Bei der Altstadtsschmiede handelt es sich um ein zweigeschossiges Fachwerkhaus mit Satteldach und einem eingeschossigen Werkstattanbau. Das Wohnhaus wurde um 1850 vollständig in Fachwerktechnik ausgeführt, die erst gegen 1880 angebaute Hufschmiede war anfangs ebenfalls ein Fachwerkgebäude.

Um 1930 erhielt das gesamte Ensemble wegen eingetretener Schäden eine neue Giebelseite aus Mauersteinen entlang der Schwertfegergasse. Das Aussehen des ursprünglichen Ensembles ist nicht überliefert und kann nur an Hand der beiden erhaltenen bzw. restaurierten Fachwerkhausseiten in der Kellerstraße rekonstruiert werden, was relativ einfach ist, denn Fachwerkstrukturen des 19. Jahrhunderts sind in der Regel auf eine rein sachliche



Baukonstruktion reduziert und Schmuckelemente entfallen meist.

Die Fachwerkbauweise ist in Mitteleuropa seit dem 7. Jahrhundert bezeugt, erhaltene Beispiele aber erst seit dem Hochmittelalter. Die Hauswände werden dabei von tragenden Rahmenwerkteilen aus Holzbalken gebildet. Die dazwischen befindlichen Fächer (Gefache) sind mit lehmverstrichenen Holzgeflechten oder später mit Ziegelsteinen gefüllt. Die Blütezeit des Fachwerkbaus war im 16. und 17. Jahrhundert. Für den Einbau von gebogenen Rahmen wurde meist sog. Krummholz verwendet, also natürlich gewachsene Stämme, die nicht erst aufwändig gebogen werden mussten.

Bis ins 19. Jahrhundert war der auf sog. Schwellbalken errichtete Fachwerkbau die am meisten verbreitete Bauweise, denn die Baumaterialien Holz und Lehm gab es direkt vor Ort. Im Zuge der Industrialisierung wurde die Holzbauweise jedoch von neuen Baustoffen verdrängt, die eine hochwertigere Massivbauweise ermöglichten.

Im Zuge der Industrialisierung wurde die Holzbauweise jedoch von neuen Baustoffen verdrängt, die eine hochwertigere Massivbauweise ermöglichten.



Holzleht-Fachwerk, Beispiel Schmal-kalden (Recklinghäuser Partnerstadt)



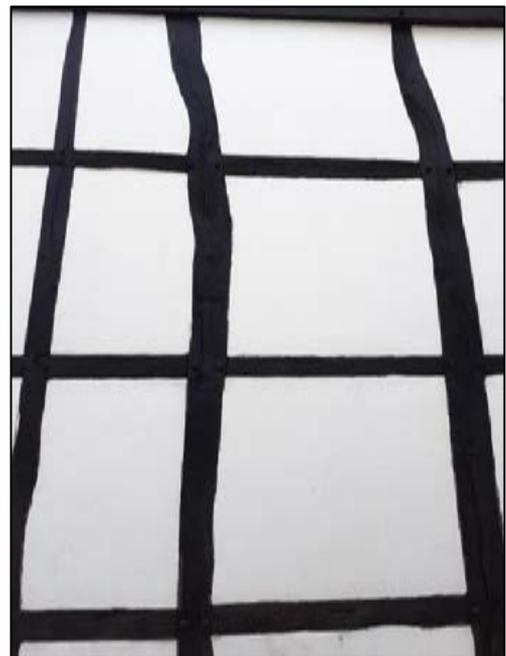
Freigelegtes Fachwerk am Cramerschen Haus, Heilige-Geist-Straße



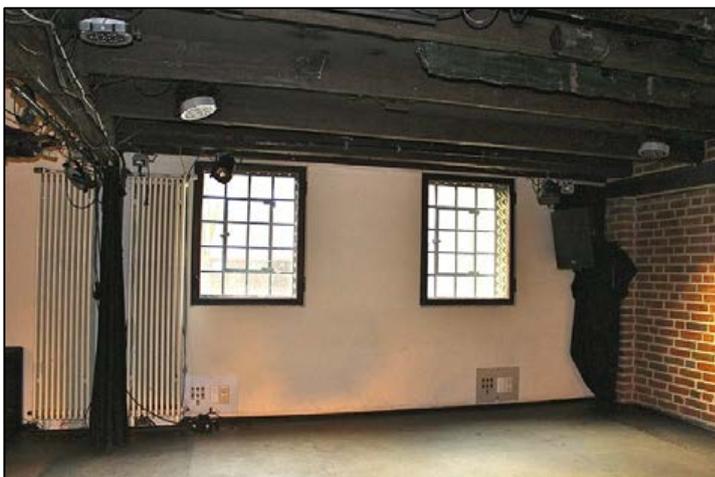
Fachwerk mit Ziegelmauerwerk, Cramersches Haus

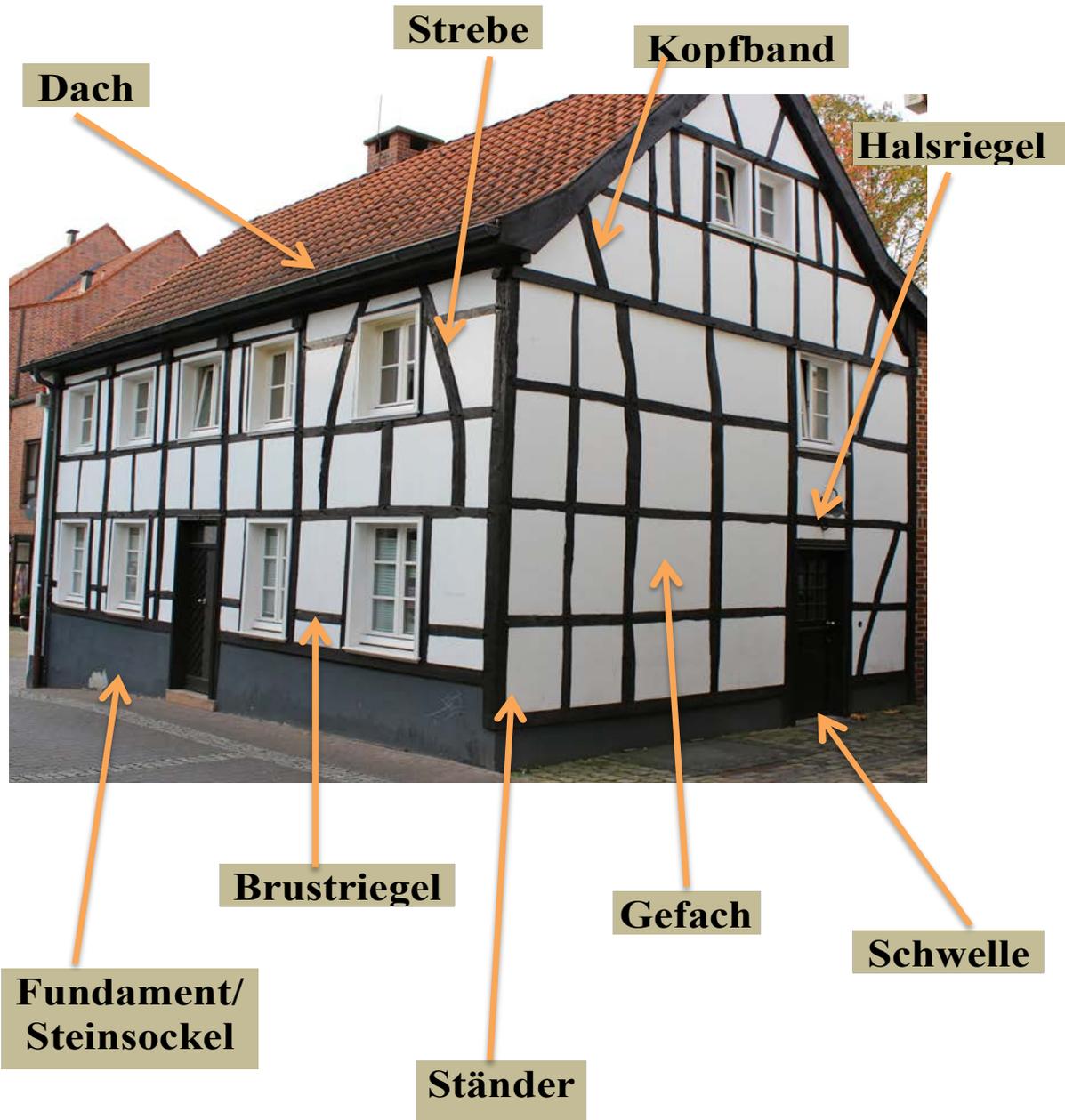


Altstadtschmiede: Fachwerk-Detailansichten



Der Schmiederaum heute - Detailansichten





Elemente im Fachwerkbau

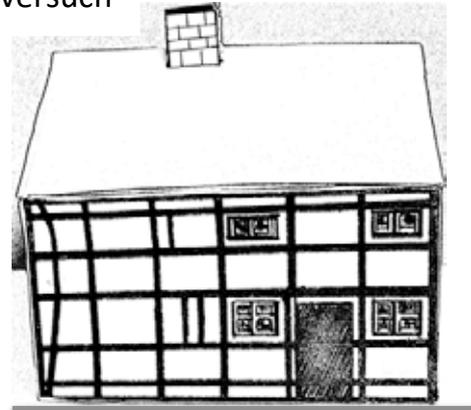


Baugeschichte der Recklinghäuser Altstadt Schmiede 1850

Rekonstruktionsversuch



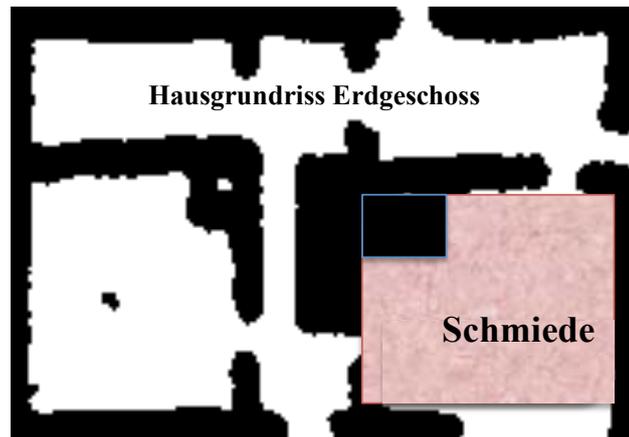
Hausfront Kellerstraße Schmiede



Hausrückfront/Hofseite

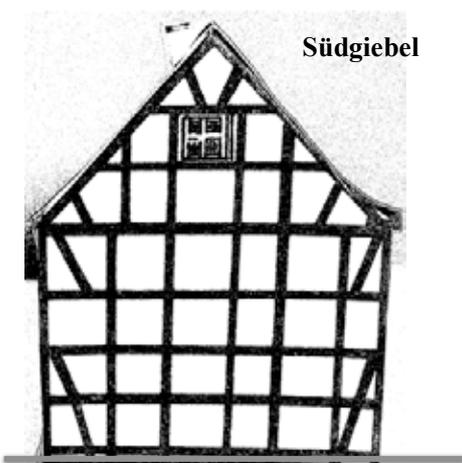
Hausfront Kellerstraße

Im Jahr 1850 ließ der Schmied Josef Boente an der Kellerstraße 10 ein Wohnhaus in Fachwerkbauweise errichten und betrieb im vorderen rechten Teil des Hauses eine Nagelschmiede.

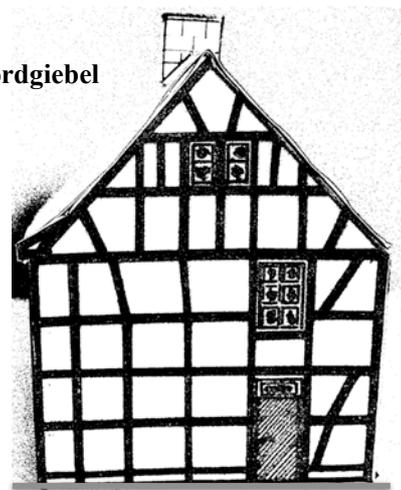


Hausgrundriss Erdgeschoss

Schmiede



Südgiebel

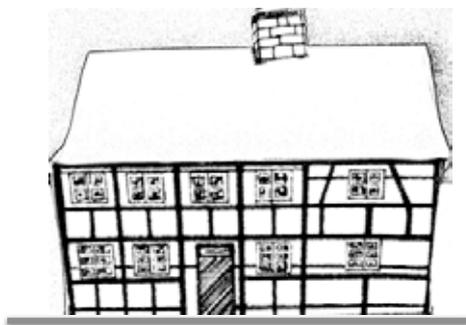


Nordgiebel

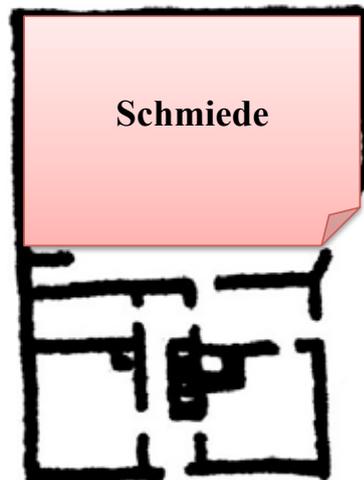


Baugeschichte der Recklinghäuser Altstadt Schmiede 1890

Rekonstruktionsversuch



Hausfront Kellerstraße



Hausgrundriss Erdgeschoss

Im Jahre 1884 übernahm der Schmiedemeister Franz Brinkert den Schmiedebetrieb. Um ca. 1890 hatte er im Hofbereich ein neues Schmiedegebäude errichten und den zwischenliegenden Hof überdachen lassen. Das vordere Wohnhaus wurde danach umgebaut. Aus der Nagelschmiede wurde eine Hufschmiede.



Nordfassade



Südfassade Schwertfegergasse





Recklinghäuser Schmiedewesen bei Clemens Wolter

Da es keine Fotos vom Schmiedebetrieb in der Altstadt Schmiede gibt, kann man von einem Glücksfall sprechen, dass ein Recklinghäuser Künstler ein Gemälde von dieser Arbeitsstätte erstellt hat, als sie noch in voller Funktion war. Vermutlich hat der Schmied Franz Brinkert um 1910 den Auftrag dazu erteilt. Obwohl die Abbildung nicht unbedingt ein exaktes Abbild des Gebäudeinnern zeigt, ist doch manches in dem heute noch erhaltenen Schmiederaum wiederzufinden, beispielsweise die Esse mit dem darunter befindlichen Schmiedefeuer und der Amboss, auf dem der Schmied gerade ein Werkstück bearbeitet.



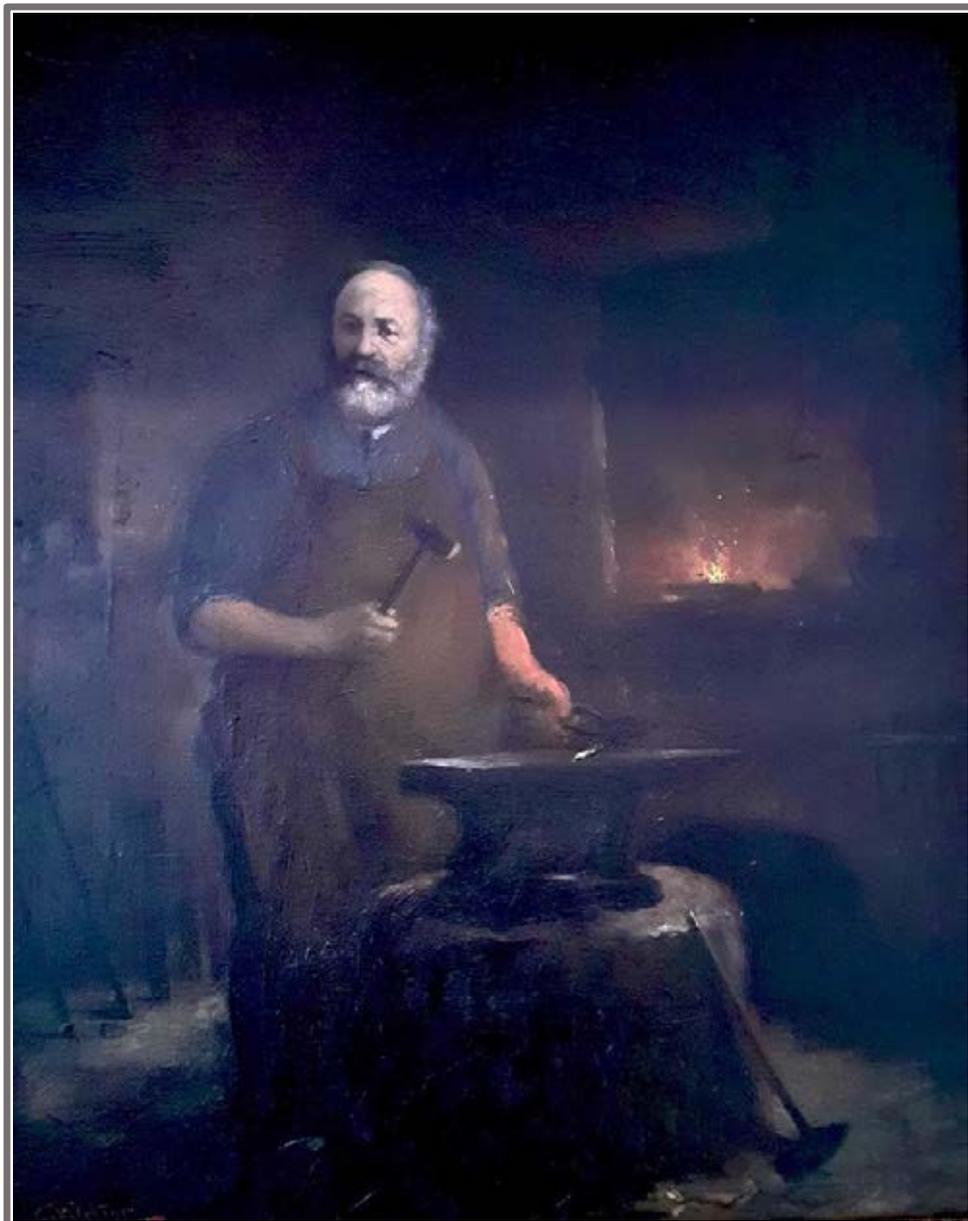
Das große, weit geöffnete Holztor ermöglicht einen Blick nach draußen, wo Häuser und ein Kirchturm sichtbar sind. Dieses Tor ist zwar noch vorhanden, der gezeigte Blick nach draußen ist jedoch in der Realität in dieser Art nicht möglich, muss also der Fantasie des Künstlers zugerechnet werden.

Ein weiteres Ölbild desselben Künstlers, das er wahrscheinlich etwa zur selben Zeit gemalt hat, stellt den Schmied Theodor Richard Wesener in seiner Schmiede bei der Arbeit am Amboss dar. Dieser Schmiedebetrieb befand sich einmal am Oerweg.

Der Beruf des Schmieds wird auf diesem Bild sehr eindrucksvoll wiedergegeben. Man erkennt im Schein der Esse den Raum nur sehr undeutlich. Der Schmied Wesener, ein kräftig gebauter Mann, etwa 50-60jährig, bearbeitet ein glühendes Werkstück am Amboss mit einem Schmiedehammer. An den Amboss ist ein großer Vorschlaghammer gelehnt, der für die Bearbeitung größerer Eisen benötigt wird.

Der bärtige Mann trägt Arbeitskleidung und ist durch eine große Lederschürze vor möglichem Funkenflug geschützt.

Dieses Ölbild ist ein sehr eindrucksvolles, naturalistisches Beispiel für die harten Arbeitsbedingungen, die es beispielsweise im metallverarbeitenden Gewerbe gab und immer noch gibt.



**Der Schmied
Theodor
Richard
Wesener**



Der Kunstmaler Clemens Wolter (1875-1955)

Bekannt ist Clemens Wolter in Recklinghausen vor allem durch sein berühmtes Marktbild.

Bereits in seiner Jugend entwickelte Clemens Wolter Freude an der Malerei. Später soll er eine akademische Ausbildung zum Kunstmaler erhalten haben, was zwar nicht verbürgt aber auch nicht auszuschließen ist. Durch weitere Selbststudien konnte er vermutlich seine Kenntnisse und Fähigkeiten vervollständigen. Daher war er später auch als Kopist, Restaurator und Sachverständiger tätig.

Er wurde am 12. März 1875 in Lippramsdorf bei Haltern geboren und dort auch auf die Vornamen Anton Clemens Johann getauft. Seine Eltern, der Bahnwärter Johann Heinrich Wolter und seine Ehefrau Jose-

phine konnten ihm und den 8 Geschwistern offenbar nur ein eher karges Leben bieten.

Nach der Ausbildung zum Maler und Anstreicher bei dem Maler und Restaurator Felix Schröder in Recklinghausen folgte ein Aufenthalt in München, wo er seine Fähigkeiten als Kunstmaler erweiterte. Nach Heirat und Familiengründung im Jahre 1905 wurde er dauerhaft in Recklinghausen ansässig. Er betätigte sich bis zu seinem Tod 1955 als Kunstmaler, in der Zeit zwischen 1920 und 1935 auch als Dekorations- und Bühnenmaler.

Sein Lebenswerk umfasst eine große Fülle von Bildern mit Alltagsszenen im Stil holländischer Maler und Abbildungen von Arbeitsprozessen, Stillleben, Landschafts- und Porträtdarstellungen, aber auch die Anfertigungen von Kopien der Arbeiten alter Meister.



Quellen und Literatur

Stadt Recklinghausen Fachbereich Planen,
Umwelt, Bauen, Sig. 40 K - Hausakte betr.
das Grundstück Kellerstr. Nr. 10.
Brockhoff, Paul: Nach den Regeln der
Kunst: Altes Handwerk in Westfalen.
Münster 1994.
Hansen, Wilhelm: Hauswesen und
Tagewerk im alten Lippe. Schriften der
Volkkundlichen Kommission für
Westfalen Bd. 27. Münster ³1987.
Koch, Wilfried: Baustilkunde. München
1994.
Koppe, Werner: Die Recklinghäuser
Altstadtschmiede. Im Jahr 2015 beging die
Recklinghäuser Kultureinrichtung
„Altstadtschmiede e.V.“ ihr vierzigjähriges
Bestehen. In: Vestischer Kalender 2017,
S. 194-205.
Koppe, Werner: Als der Hammer noch den
Takt vorgab. In: Recklinghäuser Zeitung
vom 12.05.2020.
Pesarra, Werner/Schlegtendal, Kurt und
Dorothea: Die Altstadtschmiede in
Recklinghausen. In: Vestischer Kalender
1977, S. 83-89.
20 Jahre Altstadtschmiede 1975 bis 1995,
hrsg. von Altstadtschmiede e.v.,
Redaktion: Behrendt, Erich/Bäcker,
Wolfgang/Beier-Weber, Ronald.
Recklinghausen 1995.
Schröder, Edmund: Häuserbuch der
Innenstadt Recklinghausen 1782 bis 1895.

In: Vestische Zeitschrift B. 79/80
(1980/81), S.53-142.

Abbildungen:

Karten: Stadt Recklinghausen
Fachbereich Planen, Umwelt,
Bauen/Institut für Stadtgeschichte
„Josef Brinkert“/„Paulsörter-Viertel“ –
Medienhaus Bauer (Hermann Pölking)
„Josef Brinkert in Uniform“ – Michael
Brinkert, Recklinghausen
Grafiken/Fotos – Verfasser
Mittelalterliche Schmiede Darstellungen –
Zeitgen. Darstellungen
Die Stellmacherei Schlüter – Institut für
Stadtgeschichte Recklinghausen
Die Altstadtschmiede, Clemens Wolter (ca.
1910) – Altstadtschmiede e.V.
Der Schmied Theodor Richard Wesener,
Clemens Wolter (ca. 1910) – Dr. Wolfgang
Wesener.



Die Arbeitsmodule

Modulbeschreibung

Grobziel des Bildungsbausteins „Die Recklinghäuser Altstadtschmiede“ ist es, Schülern einen Einblick in die Entwicklung eines historischen Gebäudes, seiner ehemaligen und heutigen Nutzung, seiner Baugeschichte sowie seiner Bedeutung für das Stadtbild zu vermitteln.

Der Weg dazu führt über eine Vielzahl didaktischer und methodischer Mittel und Möglichkeiten:

- Bildbetrachtung/-auswertung und Gestaltung
- Rundgang/Führung
- Sachinformation (mündlich/Schaubilder)
- Lesen und Umsetzen von Bauanleitungen
- Modellbau

Auf diesem Weg werden visuelle Informationen verarbeitet, technisch und haptisch umgesetzt. Letztlich trägt gerade die praktische Umsetzung des historischen Themas zu einem besseren Verständnis für Baukonstruktion, deren technische Umsetzung und Einsichten in historische Arbeitsmethoden bei. Auch lässt sich die Genese des thematisierten Gebäudes auf diese Weise besser einsichtig machen.

Leider war es nur anfänglich möglich, die Module des neuen Bildungsbausteins mit

einer Schülergruppe der Otto-Burrmeister-Realschule praktisch zu erproben, weil die im Frühjahr einsetzende Corona-Pandemie bereits nach dem ersten Treffen eine weitere Arbeit verhinderte und auch weiter verhindert.

Da die einzelnen Arbeitsschritte und praktischen Umsetzungen bereits in anderen Zusammenhängen erprobt sind, kann darauf verzichtet werden, auf eine spätere Erprobung zu warten.

Der Arbeitsteil des vorliegenden Bildungsbausteins setzt sich aus 4 Modulen zusammen, die am Besten in der vorgegebenen Reihenfolge eingesetzt werden sollten. Es ist aber auch möglich beispielsweise nur die haptisch praktischen Teile in Form von Bastelbögen im Unterricht zu verwenden.

Die Arbeitsmodule:

- **Zur Geschichte der Altstadtschmiede**
Ein altes Ölgemälde, geschichtlicher Überblick, Kartenauswertung, Rundgang, Forschungsauftrag
- **Über die Bauweise der Altstadtschmiede**
Fachwerk-Modell und Gefach-Wände, Fachausdrücke, Fachwerk zeichnerisch, Gefach-Wand flechten
- **Bau des 1. Schmiedemodells von 1850**
Bauanweisung und Bau eines Papiermodells, Modellvorlage „Altstadtschmiede von 1850“ (Ausschneidebögen)
- **Bau des 2. Schmiedemodells von 1890**
Bauanweisung und Bau eines Papiermodells, Modellvorlage „Altstadtschmiede von 1890“ (Ausschneidebögen)



Modul: Zur Geschichte der Altstadtschmiede

Auf Grundlage des darstellenden Textes im vorangegangenen Darstellungsteil können während eines Rundgangs durch und um die Altstadtschmiede erste Eindrücke zum Gebäude und seiner Geschichte vermittelt werden. Der Einsatz des in der Schmiede aufgehängten Bildes von Wolter (evt. ergänzt durch eine Kopie des Bildes Schmied Wesener) kann zu Beginn für eine Einführung genutzt werden. Später lässt sich das Ölbild auch als Vorlage für eine künstlerische Arbeit nutzen.



Anschließend können die Schüler auf eigene Faust noch einmal die Schmiede mit Hilfe eines Forscherbogens erkunden. Zur

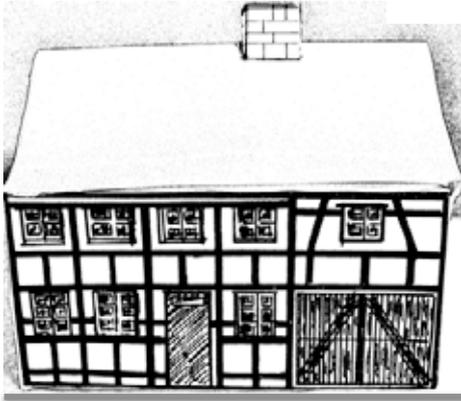
weiteren Unterstützung und zum besseren Kennenlernen der Geschichte des Hauses werden zusätzlich zwei Schaubilder zum Thema ausgehängt.



Materialien

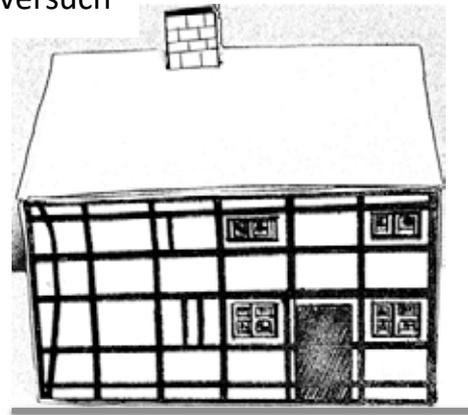
Baugeschichte der Recklinghäuser Altstadtschmiede 1850

Rekonstruktionsversuch



Hausfront Kellerstraße

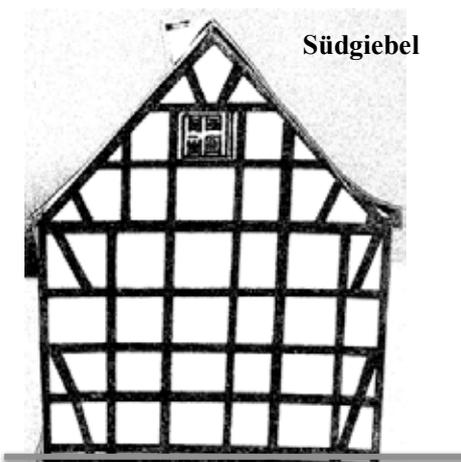
Schmiede



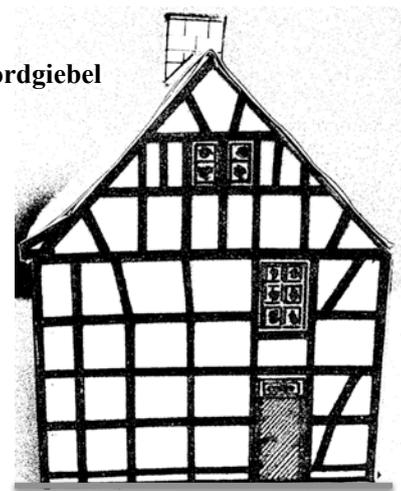
Hausrückfront/Hofseite

Hausfront Kellerstraße

Im Jahr 1850 ließ der Schmied Josef Boente an der Kellerstraße 10 ein Wohnhaus in Fachwerkbauweise errichten und betrieb im vorderen rechten Teil des Hauses eine Nagelschmiede.



Südgiebel



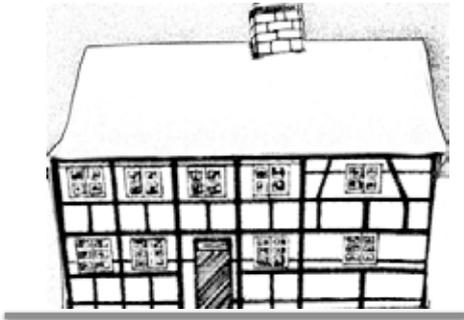
Nordgiebel



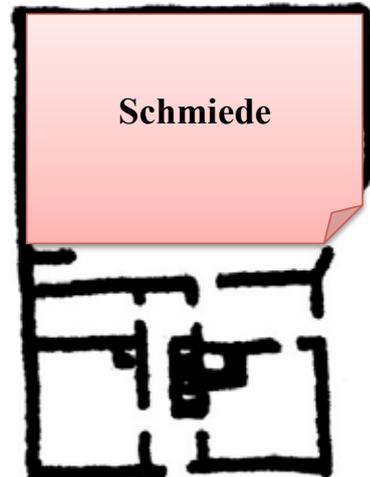
Materialien

Baugeschichte der Recklinghäuser Altstadt Schmiede 1890

Rekonstruktionsversuch



Hausfront Kellerstraße

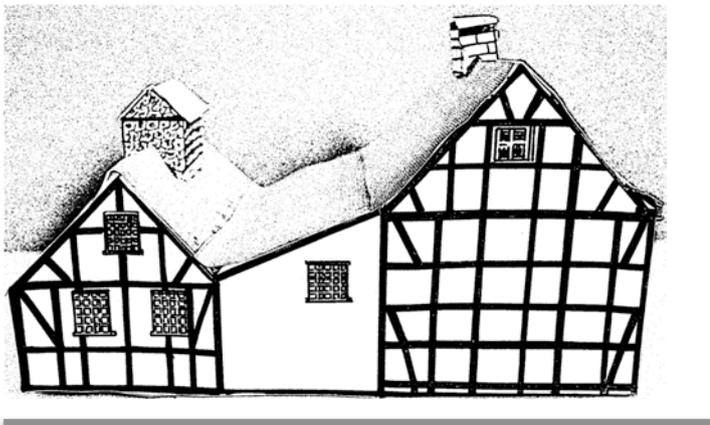


Hausgrundriss Erdgeschoss

Im Jahre 1884 übernahm der Schmiedemeister Franz Brinkert den Schmiedebetrieb. Um ca. 1890 hatte er im Hofbereich ein neues Schmiedegebäude errichten und den zwischenliegenden Hof überdachen lassen. Das vordere Wohnhaus wurde danach umgebaut. Aus der Nagelschmiede wurde eine Hufschmiede.



Nordfassade



Südfassade Schwertfegergasse



**Erkundungsbogen „Recklinghäuser
Altstadtschmiede“**



Name:.....

1. Das Gebäude der historischen Altstadtschmiede besteht aus mehreren Gebäudeteilen.

Wieviele Teile sind es?

Wann wurden sie erbaut?

2. Erkläre, warum die Altstadtschmied aus mehreren Gebäuden besteht!

.....
.....

3. In welcher Bauweise wurde die Schmiede errichtet?

.....

**4. Denke darüber nach, warum einige Hausbalken wohl so krumm sind?
Schreibe deine Erklärung auf:**

.....
.....

5. Du stehst vor dem Schmiedehaus auf der Kellerstraße. Das Gebäude sieht allerdings heute etwas anders aus als ursprünglich. Wo befand sich wohl die Schmiede?

.....

Wozu diente der andere Hausteil?

.....



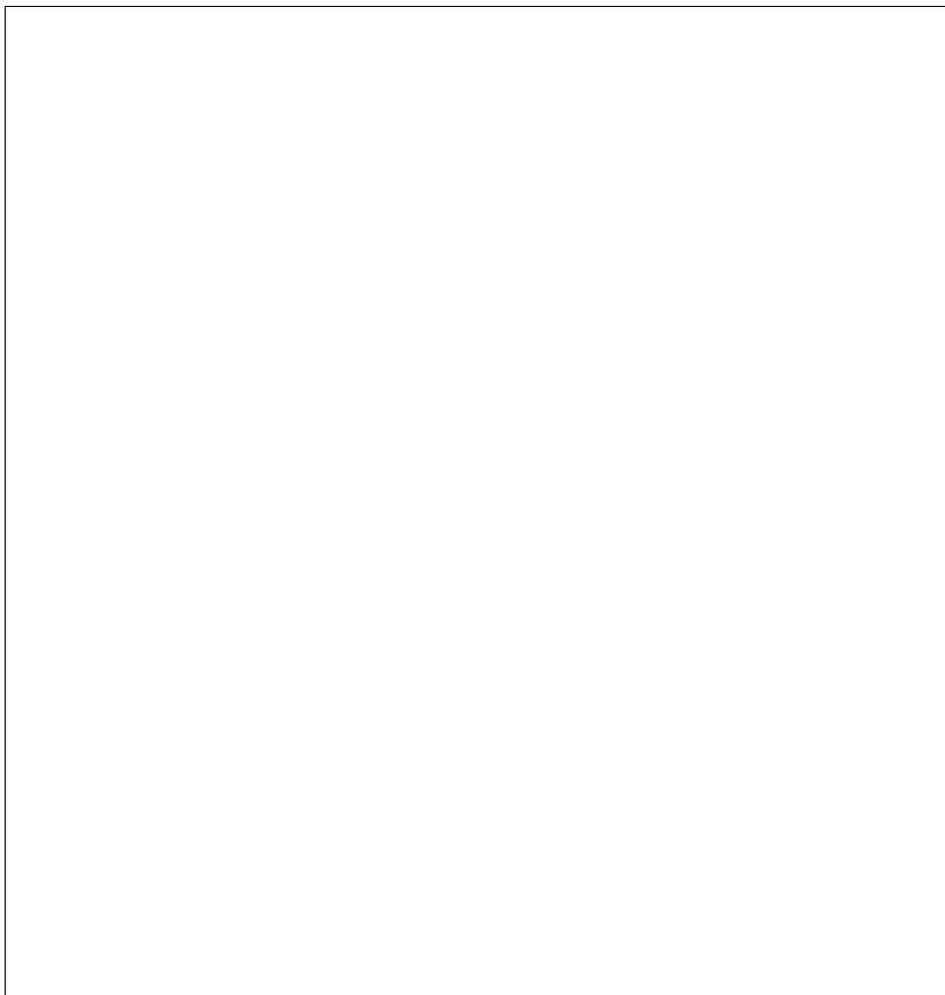
**Erkundungsbogen „Recklinghäuser
Altstadtschmiede“**

Blatt 2

Name:.....



6. Fertige eine Skizze an, die zeigt, wie du dir das Schmiedehaus in seinem Anfangsjahren vorstellst.



**Erkundungsbogen „Recklinghäuser
Altstadtschmiede“**

Blatt 3

Name:.....



7. Gehe in den hinteren Teil des Schmiedegebäudes, wo heute ein Lokal ist.

Was hat sich hier wohl ursprünglich befunden?

.....

Warum war dieser Gebäudeteil wohl so hoch und groß?

.....

.....

8. Die Giebelseite der Altstadtschmiede sieht anders aus als das übrige Haus.

Überlege dir, warum das wohl so ist und schreibe einen möglichen Grund auf!

.....

.....

.....

9. Woran soll uns wohl heute das alte Schmiedegebäude erinnern? – Schau

dir das Straßenschild gegenüber an.

.....

.....



Lösungen der Erkundungsbögen

Erkundungsbogen „Recklinghäuser
Altstadtschmiede“
Lösungen



Name:.....

1. Das Gebäude der historischen Altstadtschmiede besteht aus mehreren Gebäudeteilen.
Wieviele Teile sind es?

Wann wurden sie erbaut?

2. Erkläre, warum die Altstadtschmiede aus mehreren Gebäuden besteht!

Zuerst befand sich im Vorderhaus eine Nagelschmiede. Später betrieb ein neuer Schmied eine Hufschmiede und benötigte mehr Platz. Darum wurde eine Anbau erstellt.

3. In welcher Bauweise wurde die Schmiede errichtet?

Die Schmiede wurde anfangs komplett in Fachwerkbauweise erstellt.

4. Denke darüber nach, warum einige Hausbalken wohl so krumm sind? Schreibe deine Erklärung auf:

Für den Hausbau wurden spezielle Balken eingesetzt, die sog. Krummhölzer, damit ersparte man sich das mühevoll Biegen von Holzbalken.

5. Du stehst vor dem Schmiedehaus auf der Kellerstraße. Das Gebäude sieht allerdings heute etwas anders aus als ursprünglich. Wo befand sich wohl die Schmiede?

Die Schmiede befand sich im vorderen rechten Hausteil in einem kleinen Raum.

Wozu diente der andere Hausteil?

Die andere Haushälfte diente Wohnzwecken.

Erkundungsbogen „Recklinghäuser
Altstadtschmiede“
Lösungen

Blatt 3



Name:.....

7. Gehe in den hinteren Teil des Schmiedegebäudes, wo heute ein Lokal ist. Was hat sich hier wohl ursprünglich befunden?

...Hier befand sich einmal die Hufschmiede.....

Warum war dieser Gebäudeteil wohl so hoch und groß?

Hier wurden Pferde zum Hufbeschlag hineingeführt. Dafür war großer Platz notwendig.

8. Die Giebelseite der Altstadtschmiede sieht anders aus als das übrige Haus. Überlege dir, warum das wohl so ist und schreibe einen möglichen Grund auf!

Die Giebelseite mit dem Doppelgiebel war baufällig geworden. Daher musste die gesamte Wand erneuert werden. Inzwischen war das Bauen in Fachwerk aus der Mode gekommen. Reine Ziegelwände erwiesen sich auch als stand-sicherer und massiver.

9. Woran soll uns wohl heute das alte Schmiedegebäude erinnern? – Schau dir das Straßenschild gegenüber an.

Das heutige Schmiedegebäude stammt aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Es soll aber an die große Zeit der Recklinghäuser Schmiede-Gilde im Mittelalter erinnern, als die Schmiede Waffen herstellten und ein hohes Ansehen genossen.

Erkundungsbogen „Recklinghäuser
Altstadtschmiede“
Lösungen

Blatt 2



Name:.....

6. Fertige eine Skizze an, die zeigt, wie du dir das Schmiedehaus in seinem Anfangsjahren vorstellst.



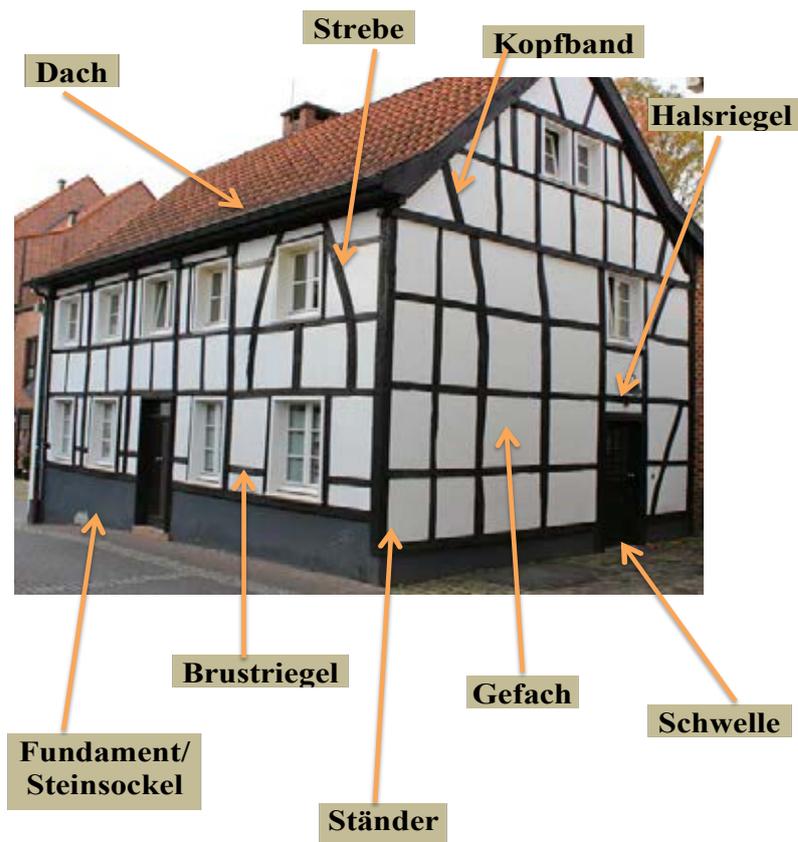

Modul: Über die Bauweise der Altstadtschmiede

Die Bauweise der Altstadtschmiede ist eine späte Form des Fachwerkbbaus des 19. Jahrhunderts. Da hier die Bauformen sehr überschaubar gehalten sind, können die Schüler auf einfache und klare Weise die Konstruktionen erfassen. Als Hilfe dient ein eigens angefertigtes Fachwerkmodell, das die komplette Struktur des Gebäudes ohne störende Zwischenwände und Geschossdecken abbildet. An Hand dieses Modells ist auch klar zu erkennen, dass die Balken-

zuordnung dem Zweck dient, das Gebäude in einem stabilen Verband zu halten, so dass das System selbständig tragend ist.

Zusätzlich können die Schüler das Gebäude noch einmal von außen mit dem Modell vergleichen. Als Zusatzaufgabe sollte an dieser Stelle eine Skizze der Fachwerkkonstruktion der Straßenfassade an der Kellerstraße angefertigt werden.

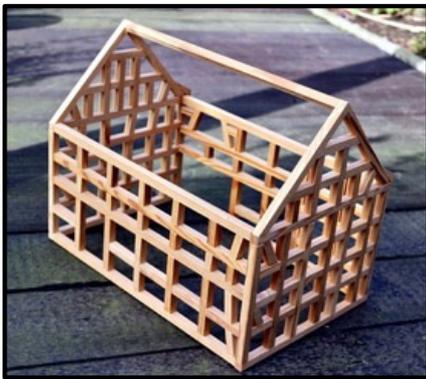
Zur technischen Betrachtung der Fachwerkbauweise gehören selbstverständlich die Fachtermini in einer verkürzten Übersicht, um die wichtigsten Konstruktionselemente benennen zu können.



Ein weiterer Aspekt bei älterem Fachwerk bilden die meist aus Weidenruten, also frisch geschnittenen Ästen der Kopfweide, gefertigten Flechtwände, die jeweils in die einzelnen Gefache eingearbeitet wurden.

Die fertigen Geflechte wurden anschließend mit einem Lehm-Häcksel-Gemisch von der Vorder- und Rückseite verschmiert, um eine geschlossene Wandfläche zu erhalten.

Fachwerk • Gefache • Flechtwerkwand am Beispiel der Recklinghäuser Altstadt Schmiede



Die Recklinghäuser Altstadt Schmiede als Fachwerkmodell



Flechtwerk aus Weidenruten bildet eine Gefachwand



Diesen Arbeitsschritt können die Schüler in kleineren Versuchen selbständig erproben. Dazu gehören kleine einfach vorzubereitende Holzrahmen mit vorgebohrten Löchern zur Befestigung der senkrechten Flechtstäbe (evt. von Eltern, bzw. im Technikunterricht der höheren Klassen vorzubereiten, siehe Kasten). Da nicht unbedingt Weidenruten als Flechtwerk zur Verfügung stehen, können auch längere Holzstäbe (Schaschlik-Stäbchen) verwendet werden. Diese sollten aber wegen der besseren Biegsamkeit einige Zeit in Wasser gelegt werden (Stäbe beschweren).

Nach Fertigstellung der Gefach-Flechtwand kann man einen Teil des Geflechts mit Plastiline zustreichen, um eine fertige Teilwand zu erstellen.

Um die moderne Alternative anzuwenden, können Schüler ein Gefach zusätzlich mit Lego-Steinen ausbauen.

Bauanleitung für einen kleinen Gefach-Rahmen

Kantenlänge des Rahmens: 20cm x 10cm

Kanthölzer: 2cm x 2cm

An den inneren kurzen Seiten kleine Leisten als Führungsschiene für die quer verlaufenden Flechthölzer anbringen.

An oberer und unterer Langseite innen je 4 Bohrungen zum Einklemmen der senkrechten Flechthölzer setzen.

An den Rahmenecken können Holzzapfen die Verbindung festigen (kein Holzleim). Dann können die Gefach-Rahmen auseinandergesetzt und wieder zusammengesetzt werden.



Modul: Bau des 1. Schmiedemodells von 1850

Beide Modellbaumodule ermöglichen es Schülern sowohl kognitive als auch psychomotorische Lernziele zu erreichen. Dabei steht zunächst im Vordergrund, eine Bastelanleitung zu lesen, dann zu verstehen und umzusetzen.

Die nächsten Arbeitsschritte sind dann haptischer Art und bestehen im Ausschneiden der Teile eines Bastelbogens und ihrer Zuordnung. Dabei sind die angegebenen Schritte der Bastelanleitung unbedingt einzuhalten, damit das zu bauende Modell in der zu erwartenden Form entstehen kann. Diese Arbeitsformen mit der Hand, also das Ausschneiden und Zusammenbauen, fördern auf der einen Seite die Feinmotorik, auf der anderen die gedankliche Auseinandersetzung mit dem zu erstellenden Produkt Schmiede-Modell (z.B. wie man bei einem Papiermodell eine stabile Form erzielt).

Da beide Modelle die chronologische Entwicklung der Altstadt Schmiede abbilden, ist es notwendig beim Bau des 2. Modells für die Zeit um 1880 noch einmal das zeitlich früher anzusetzende 1. Modell zu bauen, um die architektonische Lösung für den Anbau zu würdigen.

Im übrigen können die Schüler nach Fertigstellung der Schmiedemodelle durchaus die Fantasie bemühen und diese beispielsweise in eine Dioramasituation zu integrieren oder weitere Gestaltungen vorzunehmen.

Die erste Phase der Baugeschichte der alten Schmiede begann um 1850, als der Schmied Josef Boente an der Kellerstraße ein Wohnhaus mit einer Schmiedestube in Fachwerkbauweise errichten ließ. Er wohnte hier und stellte in seiner Schmiede vor allem Nägel her. Der Schmiederaum war zur Kellerstraße hin offen und konnte vermutlich mit einem Holztor verschlossen werden.

Nach 1880 übernahm der Schmiedemeister Franz Brinkert das Haus. Er stellte einige Jahre später die Nagelproduktion ein und verlegte sich auf das Betreiben einer Hufschmiede. Da der Platz offenbar nicht ausreichte, ließ er im hinteren Hofbereich ein neues Schmiedegebäude errichten, das aber zum Hof bzw. zur Hausrückseite hin offen war. Den dazwischen liegenden Hof ließ er überdachen, wodurch ein größerer hallenartiger Arbeitsbereich entstand. Damit war die Schmiede in ihrer heutigen Form erreicht.

Der Schmiederaum im Wohnhaus wurde zum Wohnraum zurückgebaut und die Hausfassade zur Kellerstraße an der Stelle des einstigen Schmiedetores durch eine Fachwerkwand mit Fenstern ergänzt.



Die Recklinghäuser Altstadt Schmiede

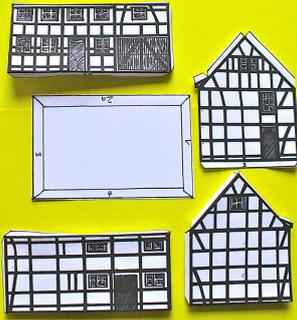
Zwei Phasen ihrer Entstehung

Ein Bastelbogen



Bastelanleitung: Altstadtschmiede von 1850

Benötigte Materialien: Schere, Flüssigklebstoff evt. Buntstifte, Bastelbogen
„Altstadtschmiede von 1850“ (8 Teile)

<p>1. Schneide die einzelnen Modellbauteile sorgfältig aus.</p>	
<p>2. Falte/knicke die einzelnen Bauteile genau an den Falzkanten, damit ein exaktes Gesamtmodell entsteht.</p>	
<p>3. Bestreiche die unteren und seitlichen Falzkanten der vier Wandteile dünn mit Flüssigkleber und befestige sie auf der nummerierten Unterlage der Reihe nach.</p>	
<p>4. Bestreiche die beiden oberen langen Falzkanten des Rohmodells mit Flüssigkleber und drücke die Deckplatte leicht darauf. Die <i>Decke</i> sorgt für mehr Stabilität des Modells.</p>	
<p>5. Zur Stabilisierung der beiden Giebelseiten wird vor der Dachmontage ein Steg auf den Dachfirst geklebt. Nach der Befestigung der Dachfläche muss noch der Schornstein aufgesetzt werden.</p>	

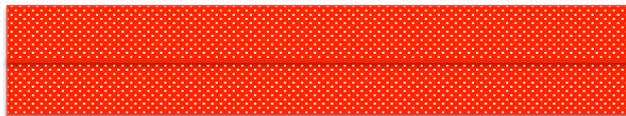




Bastelbogen: Altstadt Schmiede um 1850

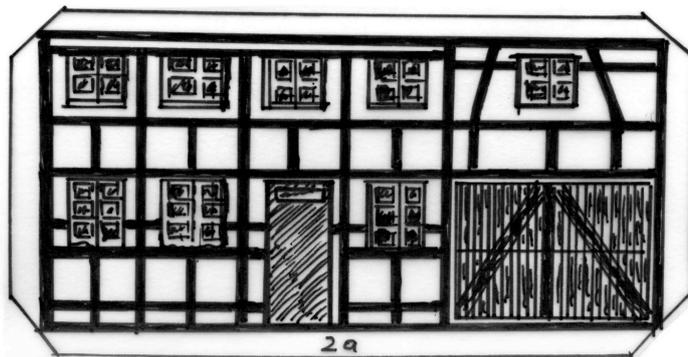


Dachfläche



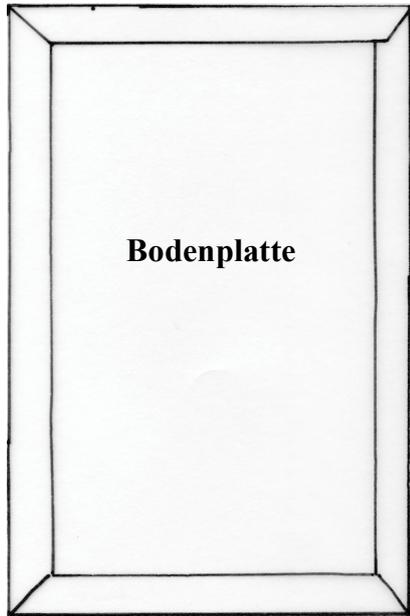
Giebelsteg

Hausfront Kellerstraße

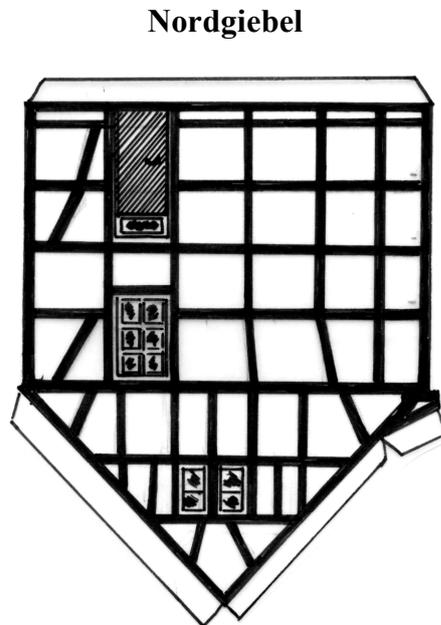




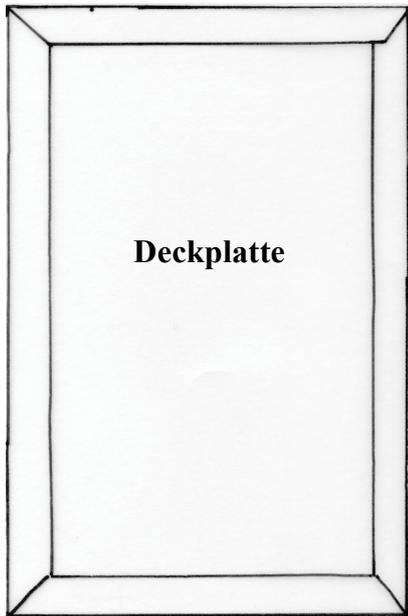
Bastelbogen: Altstadt Schmiede um 1850



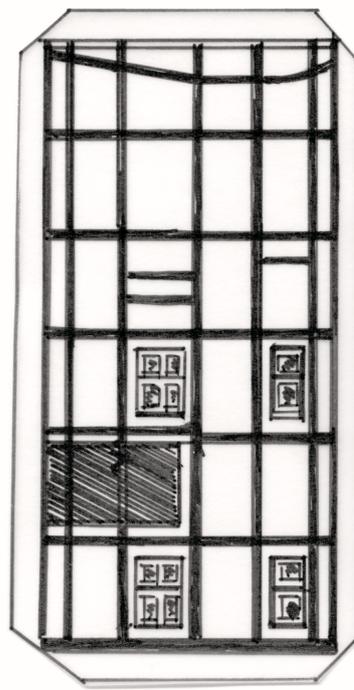
Bodenplatte



Nordgiebel



Deckplatte

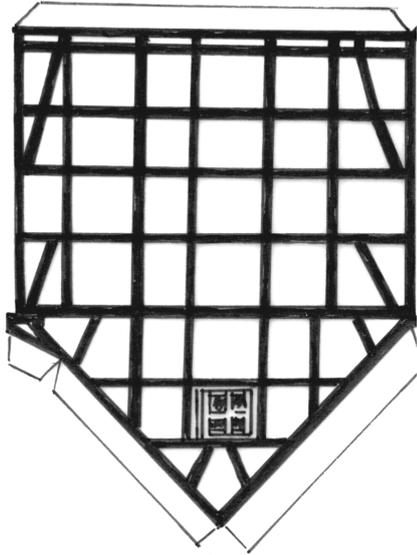


Rückfront





Bastelbogen: Altstadt Schmiede um 1850



Südgiebel



Schornstein



Modul: Bau des 2. Schmiedemodells von 1880

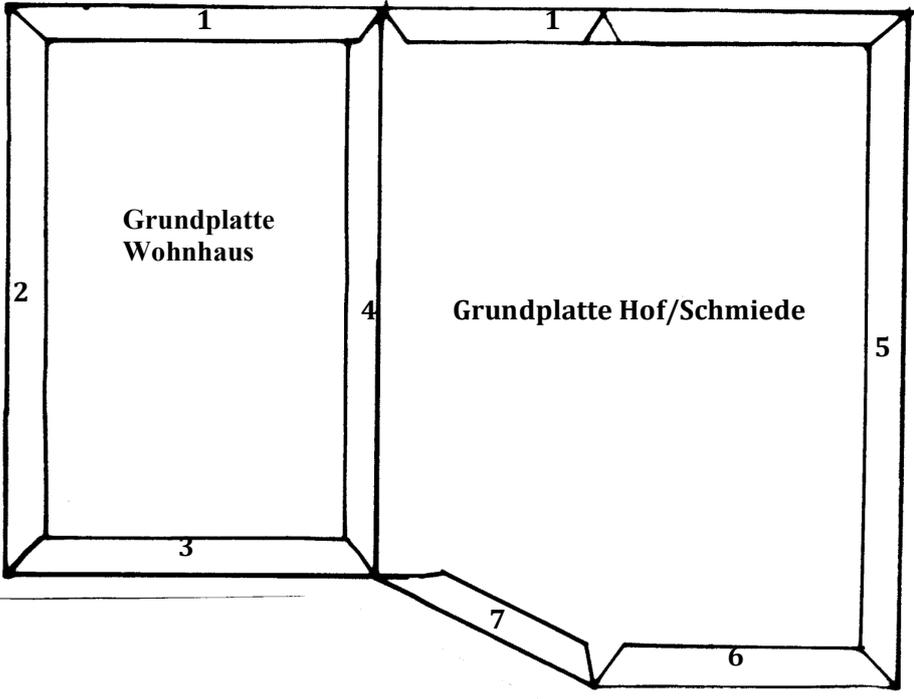
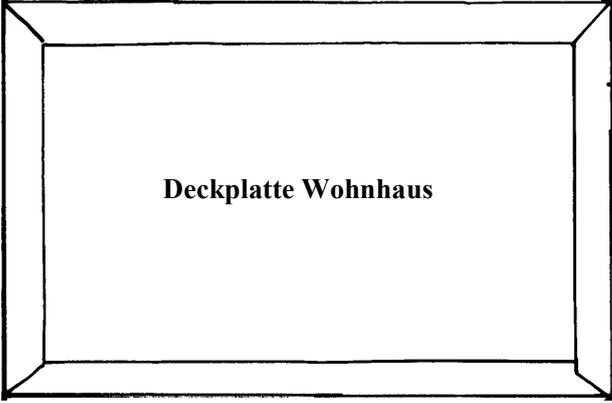
**Bastelanleitung:
Altstadtschmiede von 1880**

<p>1. Schneide die einzelnen Modellbauteile (19 Teile) sorgfältig aus.</p>	
<p>2. Falte/knicke die einzelnen Bauteile genau an den Falzkanten, damit ein exaktes Gesamtmodell entsteht.</p>	
<p>3. Bestreiche die unteren und seitlichen Falzkanten der Wandteile dünn mit Flüssigkleber und befestige sie an der nummerierten Unterlage der Reihe nach.</p>	
<p>4. Befestige die Zwischendecke und den Dachsteg auf dem Wohnhaus (s. Modell 1850). Verfahre ebenso mit den Stegen Wohnhaus/Hof, Hof/ Schmiede und Schmiede.</p>	
<p>6. Bestreiche nun die Stege und Dachfalzkanten der Reihe nach und drücke dann das jeweilige Dachelement darauf. Beginne mit dem Hofdach, fahre anschließend mit Wohnhaus- und Schmiededach fort.</p>	
<p>7. Zum Schluss sind nur noch der Schornstein auf dem Hausdach und der Rauchabzug mit seinem Dach auf der Schmiede zu befestigen.</p>	





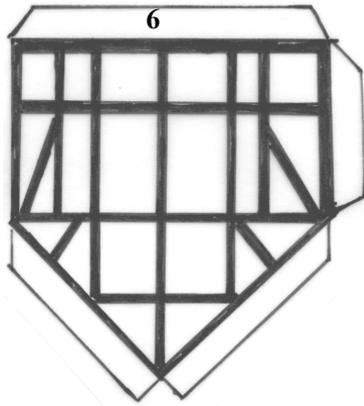
Bastelbogen: Altstadt Schmiede um 1880



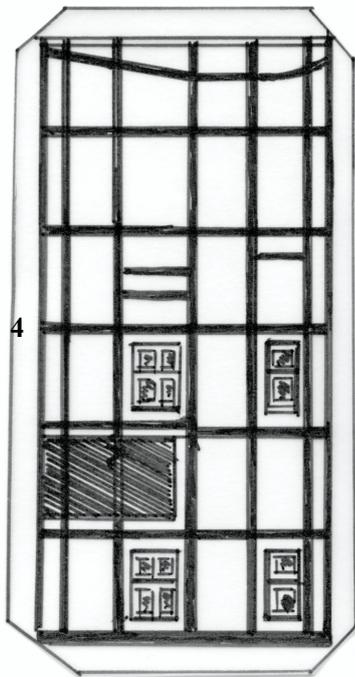
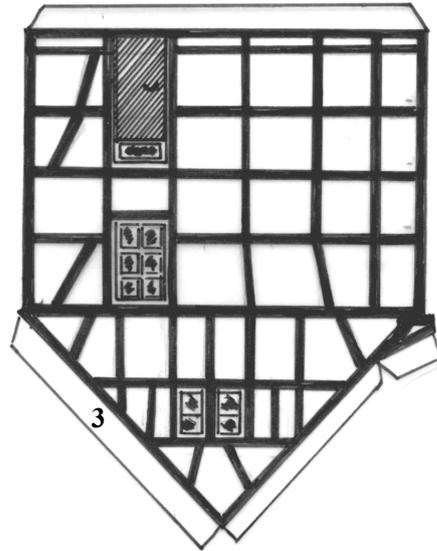


Bastelbogen: Altstadt Schmiede um 1880

Schmiede Nordgiebel

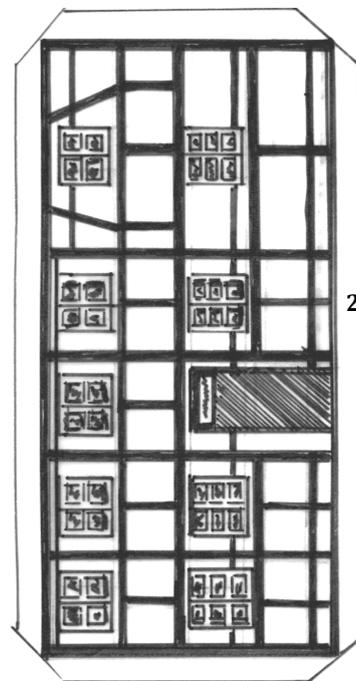


Wohnhaus Nordgiebel



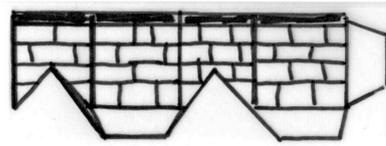
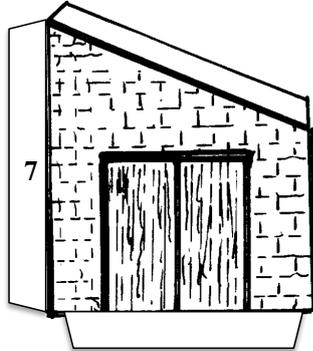
Wohnhaus Rückfront

Wohnhaus Vorderfront





Bastelbogen: Altstadt Schmiede um 1880



Schornstein Wohnhaus



5 Rückwand Schmiede





Bastelbogen: Altstadt Schmiede um 1880



Dachfläche Schmiede

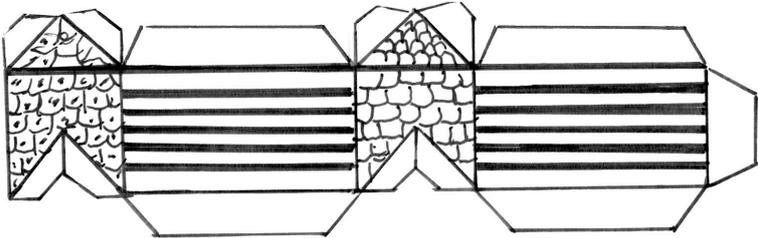


Überdachung Hof

Dach Rauchabzug Schmiede

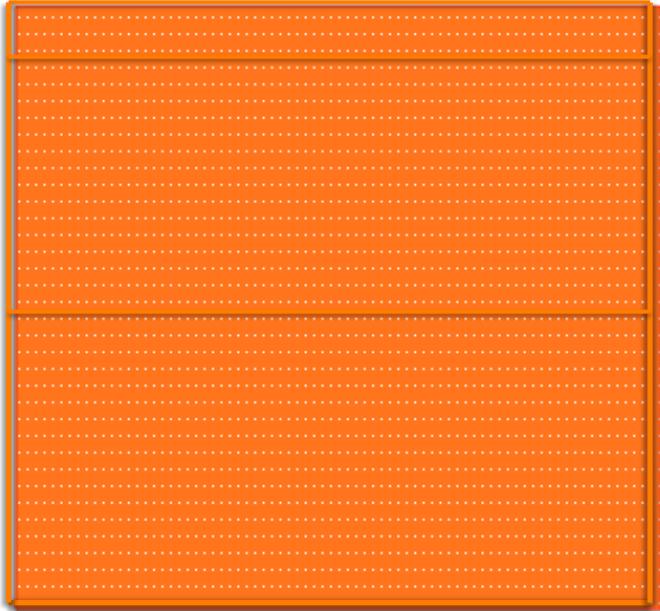


Rauchabzug Schmiede

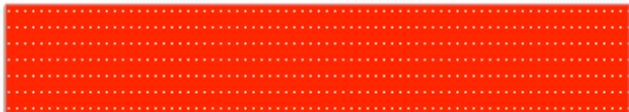




Bastelbogen: Altstadt Schmiede um 1880



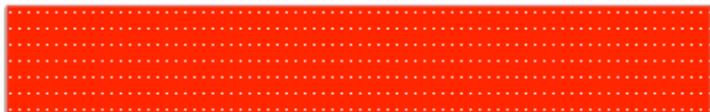
Dachfläche Wohnhaus



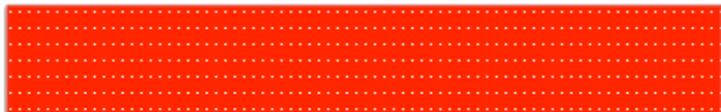
Giebelsteg Wohnhaus



**Giebelsteg
Wohnhaus/Hof**



**Giebelsteg Hof/
Schmiede passend
zuschneiden**



Giebelsteg Schmiede



IMPRESSUM

Herausgeber:
Stadt Recklinghausen

Autor:
Dr. Werner Koppe

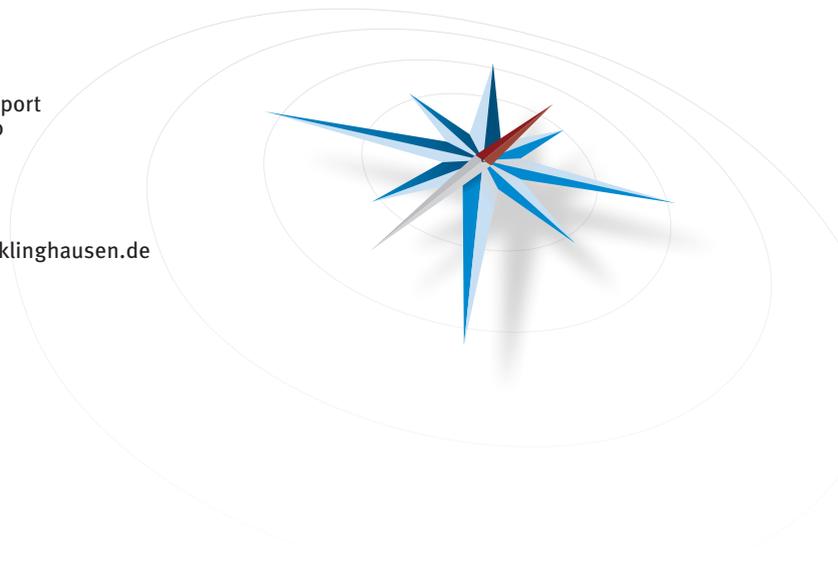
Auflage:
online-Ausgabe 2021
Recklinghäuser Bildungsbaustein Nr. 7

Entwurf und Layout:
Dr. Werner Koppe

KONTAKT:

Stadt Recklinghausen
Fachbereich Bildung und Sport
Kommunales Bildungsbüro
Friedrich-Ebert-Str. 40
45659 Recklinghausen

Andrea Jansen
Email: andrea.jansen@recklinghausen.de
Telefon: 02361 50-1840



Recklinghäuser Bildungsbausteine / Nr. **7**



**Ruhrfestspielstadt
RECKLINGHAUSEN**